

Brambach Nr. 164: OCS, was in: ob cives fervatos aufgelöst wird. Es soll mich freuen, wenn für unsere Inschrift Jemand eine plausiblere Lesung ausfindig macht.

Was den Namen Danuvius anbetrifft, so ist dies die einzig echte und richtige. Die anderen in den Büchern zu findenden Schreibungen Danubius, Danovius u. f. w. sind späteres Machwerk. Das Wort ist trotz der von Max Müller gemachten Einwürfe, vgl. Beiträge zur vgl. Sprachforschung 8.253, keltischer Herkunft; nur nicht im Sinne Mone's, der es aus zwei Wörtchen zusammenflicken wollte, aus *doen-av* (wörtlich: zwei Bäche), wobei er die Brigach und Brege im Auge hatte. Danuvius ist derivirt vom Stamme Dan mit der Derivationsendung — *uvius*, genau wie *Vitr-uvius* von *Vitr*, welches auch in *Vitr-io* (*figulus*) Steiner Nr. 962, im Namen des Ortes *Vitr-i-aco*, Mabillon dipl. pag. 520, in *Widr-agafius*, *Pardessus* diplom. Nr. 119 u. f. w. vorliegt, oder wie in *Vet-uvus* Steiner Nr. 2764, *Jam-uva* ebend. Nr. 1484 u. dgl. *Dan* ist wohl dasselbe Wort mit dem irischen *dana*, *gäl dan* (*audax, fortis, vehemens*) und bedeutet der Reißende; ein Epitheton, das man schwerlich erst im Keltenkollegium auf der Wiese bei Eschingen ausgeklügelt und durch reitende Boten thalabwärts kund und zu wissen gethan hat. Zum Stamme Dan gehört noch eine ziemliche Anzahl von keltischen Personennamen. Ich nenne hierher: *Danus*, Steiner 1652, *Gruterus* 804,8. *Danotalus* (*Kühnstrine*) in *Tanotaliknoi* Beitr. 4,486, in *Dana-gildis* (bei *Guérard*) u. dgl.

Ehingen.

Buck.

Schwäbische Kelten des 8. und 9. Jahrhunderts.

(Schluß).

Vorbemerkung. Im letzten Hefte sind ein paar Druckfehler stehen geblieben. S. 49 Z. 12 bessere *Irmis* in *Irmino*. Z. 36 Stammfanz in *Stammes Land*. Z. 39 *Cartal* in *Cartul* (*arium*). — S. 50 Z. 18 streiche *töisech*, füge hinzu: *Tofe-arias* (*locus*) Akt. SS. b. *Mabill*. *Tufcus* ist vielleicht der Volksname *Täfcus*. Wenn ersterer aus *tūs* (*initium*) noch älter wohl *tovus*, *tuvus* (vgl. *nū* = *nov*, *clū* = *clov*), dann müßte *Tuseus* wohl = *Tuf-se-us* sein, wie *muirsee* (*muirsee*), *maritimus*, von *ir. muir* (*mare*), was nicht wahrscheinlich ist. S. 50 Z. 33 füge hinzu: Mit *Poto* zu vgl. *Botta Bottionis filia* Steiner 2907; mit *Pito* zu vgl. *Bitus Staci filius*, *Haug*, *Mannh. Antiq.* Nr. 40 (zwar *Thracier*, aber mit kelt. Namen). Vgl. *Bitu-riges Florus* 3,2 *Bitu-rix* Stein. 1449 u. f. w., *ir. bith* (*mundus, cosmos*); *Staccius Orelli* 6852, *Stachao* *Ammian.* 28,6, *Stacco* *Goldast* 2,108, *Familie Stach*, *Stack*; *Stach-erus* *Pol. Rem.* 42 u. f. w. S. 50 Z. 45 lies *Erlisma*. Z. 52 füge hinzu: wahrscheinlich ist zu vergleichen irisches *airle* = altem *arle*, *erle* (*voluntas*) vgl. *arlam*, *erlam*, *irlam* (*promptus*) und bezüglich des Sinnes *Mâroboduus* (*magnus voluntate*) zu *kymr. maur* (= *mâr*) *magnus* und *bod*, jetzt *bodd* (*voluntas*) *ZB.* 2. Aufl. p. 857; wegen der Deutsche *Marbod* vermuthlich ein *Marabathus* i. e. *ἰππόμαχος* war. Vgl. *Haupt*, *Zfch.* 7,529.

Bemerkte sei noch, daß die angeführten Irischen, Kymrischen etc. Wörter fast ausschließlich aus Quellen des 7—10 jh. stammen und die abgeschliffenen, oft schwer deutbaren Formen der jetzigen kelt. Idiome möglichst gemieden wurden.

Daß es noch im Jahr 784 diesseits des Bodensees *Romani* (d. i. Nachkommen der romanisierten keltischen Ureinwohner) gab, geht klar aus einer Wasserburger Urkunde (bei *Wartmann*, *St. Gall. Ukb.* I. 95) hervor, derzufolge eine Frau *Liupria* mit ihren Töchtern freigelassen und römischem Recht unterstellt wurde (*subiciuntur eive (sic) Romana*). Diese *Liupria* muß also eine *Romana* gewesen sein. Wenn es aber damals in *Wasserburg Romani* mit römischem Rechte gab, so kann es nicht zweifelhaft sein, daß auch am übrigen Nordufer des Sees ebenso wie am südlichen Gestade ein merklicher Rest von *Romani* vorhanden war. *Liupria* ist eine keltische Form, vermuthlich für *Liupiria*. Vgl. *Bapiria* (*Espagn. Sagrad.* 12,107); *Xandra*, neben *Sandira* (*Pol. Rem.*) dann *Megentira* bei *Aufonius* par. 23) *Wildira* *Förstem.* NB. p. 1302 u. dgl. mehr. Aus Inschriften: *Atufiri* Steiner 544; *Criciro* ib. 1484. *Cricirus* (*Duchalais*, *Descript. des medaill. Gaul.* 166) u. f. w. Beispiele von ausgefallenen Vokalen gehen weit zurück,

Z. B. Vipftanus (Tacit. Annal. 14,1) = Vipftanus. In altkymrischen, ogmischen Inschriften ist dieses anus mit agnus gegeben z. B. Druftagni (Drüftan) hic jacet Canomori filius Rhys, p. 410). Also Vipftanus. Dann noch ein altarmorisches Beispiel aus dem 9. jh. Bopfin (Cartul. Rhedon. Nr. 45) = Bopofinnus. Ein Vepfanus = Vepifanus oder Vepufanus, genannt im Arch. für österr. Geschichtsquellen 6,228 u. f. w.

Zu berichtigen wäre noch, daß nach dem St. Galler Urkb. II, 263 Ahornineswane und Gaulichespuria: Arnang und Niederbüren, Amt St. Gallen sind, was ich übersehen habe. Ebenso überseh ich, daß Baumann schon im Jahr 1875 in den Verhandl. unseres Vereins p. 19 ff. nachgewiesen hat, daß Petinillare nicht im OA. Tettnang, sondern im Scherraggau bei Sigmaringen zu suchen sei.

7. Willmandingen OA. Reutlingen. St. Gall. 1 Nr. 66. Wirt. Ukb. 1,14. Jahr 772. Mancipia: Arichifo. Adtane. (ablat.), Teuttulfo. Ratbergane. Ruodolfo. Aricarno. Ruodnig. Leutnig. Trudolfo. Materane. Amulfrede. Ricario. Teutrude. Wolmaro. Teutcario. Uttone. Ahicono. Trutlinde. Volffinde. Autmanno. Leupagde. Uraldo. Lollane. Altmanno. Volcamanno. Wolfagde. Routmanno. Leubo. Hinolobe. Agde. Ahalagde.

Eine Urk. v. 773 dieselben betr. St. Gall. Urk. 1,70. Wirt. Ukb. 1,14 hat die Formen Volffagde. Leubino. Lobehagde. Motra. Huraldo. Haricarno. Listillone. Hariman. Rictrude. Bettone. Valdulfo. Varlinde. Frahufintdane. Hamulfrid. Haghico. Vifculfo. Benzene. Tanerado. Valdulfo. Tehutrude.

Testes in der ersten: Bleon. Jffinberti. Welandi. Warilandi. In der zweiten: Bleon. Leutberto. Ermenberto. Waninco. Hifinberto. Hamulberto. Crinperto. Teutberto. Varilando.

Wie hier, so macht man in sehr vielen anderen Urkunden die Bemerkung, daß Namen auf — ulf und trude (rude) unter Leibeigenen auffallend hervor-, unter Freien auffallend zurücktreten. Worin hat das seinen Grund? Die aufgeführten Eigenlaute sprechen fremd an, auch die deutschen Namen durch befremdliche oder näher ausgedrückt franko-gallische Färbung. Von den 16 auf agdis endigenden Namen bei Förstemann 1, 582 gehören außer den 3 in unseren Urkunden genannten alle übrigen dem Polyptychum St. Remigii, also Frankreich an. Das ist eine sehr bemerkenswerthe Thatsache. Aber auch die Namen auf — heid (haid), zu denen Förstemann die Form — agdis als mundartliche Unterart stellt, weisen größtentheils auf Frankreich oder Gegenden mit gallo-germanischer Bevölkerung hin. Von 184 Citaten gehören Frankreich 89, dem Codex Lauresh. 25, dem Verbrüderungsb. von St. Peter in Salzburg 17, Goldast 10, Schannat 12, Pertz 9, Meichelbeck 6 und die weiteren in kleineren Ziffern andern deutschen Urkundenwerken an. Auf Württemberg fallen 2. Diese Zahlen sprechen vernehmlich genug und würden noch deutlicher sprechen, wenn das, was wirklich franko-gallischen Ursprunges ist, zusammengestellt wäre. Wie kommen die — agdis nach Willmandingen? Warum ist diese spezifisch franko-gallische Form im ganzen Deutschen Reich nur in Willmandingen zu finden? Das sieht ja aus, als ob man Leute aus der Gegend von Rheims, wo diese Namenform häufig vorkommt, nach Willmandingen verpflanzt habe. —

Zu Adta, dem allerdings eine deutsche Koseform Atta entspricht (Stark, Kofen. S. 40) vergleiche man Atto Steiner inscript. roman. 1697. Attio ib. 343. Atto bei Fröhner, inscript. 209. —

Aricarnus. Förstem. stellt (1,512) 15 Namen auf unter die Endung gern, darunter unfern Aricarn auf carn; Fulgarn und Teutgarn (Pol. Irm. 201 (198) auf garn. Die 13 übrigen — gern stammen aus verschiedenen Quellen, deuten aber auf zweifelhafte Herkunft der Namen hin. So ist Gonotigern keltisch. Gonotigirn, wie Fer-tigirn (valde dominans, magnus dominus). Ich halte diese Endung

für nichtdeutsch. Auch Förftemann weiß nichts damit anzufangen. Diese Endung kommt in infelkeltifchen Namen oft vor. Ich erinnere an den kymr. Weogern (Jahr 774) = Vîvi-gern; ir: Mathgern (Jahr 713), an den armor. Gernogon. (Stark Sitzungsbl. 62,81). Der Stamm Ar — findet sich in Ariilla (Arella) Steiner 1747. Arus ib. 1878. Arofius ib. 2191. — Ruodnig (alias Rodnig) und Leutnig find ebenso fremd. Förftem. 1,872 fragt nicht umfonft „verderbt?“ Diese Lesung steht aber durch zwei Urkunden fest. Der Stamm Ruod, Rod kommt auch in keltifchen Namen vor. Vgl. Caius Rodius Steiner. 3429. Rhodanus (Mann) Greg. Tur. IV. 39. Hrodelenus Pol. Rem. S. 22. Rodaudus Sohn des Derian 11 jh. Stark, Kofen. S. 114. (Dieser die Endung wie Sapaudus bei Sidonius ep. 5,10 Trumpaudus b. Steiner 142 u. f. w.). Der Stamm Leut ift in keltifchen Namen gleichfalls vorhanden. Liudatus Grut. 1159,2. Leudisca (J. 741) St. Gall. Urkb. 1,8 die mit anderen Mancipiis keltifcher Benennung vorkommt (Odalchus, Butta, Valifanus, Farifeus etc.). Leuta (Mann) in vico Eselinie (J. 820) St. Gall. Urkb. 1,246. Dann armor. Leuthei Cartular. de Redon. Nr. 78; kymr. Lleuddad, Lives (of the Cambro-Britilh Saints p. 598). Dann finden sich in Pol. Irm. eine Rod-ifma (150), ferner ib. S. 37 eine Leud-ifma, was entschieden keltifche Namen find. Vgl. über die Ableitung fm Zeuß, kelt. Gramm. 732. Betreffs der Endung nig ift zu fagen, daß es sich um eine Derivation nach der Formel ne handeln dürfte. Leutnig und Rodnig find = keltoromanifchen Leutinicus, Rodinicus. Nach der Formel ne ift z. B. der Name des figulus Belinicous Steiner 1523 gebildet, der nicht griechifch ift, denn der Stamm bel, bell kommt in vielen gallifchen Namen vor z. B. Bellus Str. 2677. Belenus ib. 3879; Bellicinus ib. 3303. Belatullus Mommsen infer. Helv. 98 u. f. w. Die Endung us, aus, ous, uus kommt in Töpfernamen oft vor. Z. B. bei Steiner 1484 Bouduus. Jamvva. Naffois ib. Rucaus ib. 1525. — Daß Motra nicht deutsch ift, erhellt aus den Namen Moderannus Pard. 587; Modorefena ib. 118. Motra, Motera ift im Stamm mit Mod-adia Steiner 3953. Motoeus ib. 1718, Motucius ib. zu vergleichen. Vielleicht auch Matarellos Pard. Nr. 559 und andre mit Mat-ar anhebende Namen. Bezüglich der Endung mit Vindieria Act. SS. Febr. 3,692. Cimberius, Lueterius bei Cäfar, Bouterio Steiner 3856 u. f. w. Freilich ift noch eine andre Entstehung des Namens möglich. Vgl. mordra (aus mor-dra, Ableitungsfilbe dra, kymr. der, ir: thoir. fanskr. tra). Eine Anzahl anderer Namen von fcheinbar ficherer Deutfchheit wäre gleichwohl anzufechten. Ich nenne nur Teutear und Rietrud. Für die Fremdheit des erfteren Namen fpricht der Teutacar im Cod. Laur. Nr. 198. Vgl. den armor. Namen Con-car Cart. de Redon Nr. 239. Judcar ib. 16. Zu Teut ift das altgallifche toutius, irifch túoth (regio, populus) und die Wurzel tu (valere) zu vergleichen, nicht aber kymr. tew, wie Zeuß thut, da dieses auf altes tiug zurückführt (dick). Ueber Rectrud, Plectrud und ähnliche Namen vergl. Stark, Ak. 61,249, welcher Rect-rudis abtheilt und diese Namen allerdings plausibler aus dem Keltifchen, als aus dem Deutschen herleitet. — Agico kann deutsch sein, aber ebenso gut keltifch. Vgl. Acha, Achevus bei Pérard p. 150, 152. Acco (princeps Senonum) Cäfar B. G. 6,4. — Fremd ift entschieden Lolla. Vgl. figulus Lollius Steiner Nr. 1317. Lollia Matidia Orelli infeript. 3361. Lollia Acilia Compfa. Steiner 1493. Lollianus Avitus. Orelli 36 u. f. w. Die Lallus, Lollus, Lullus find fpezififch gallifch. Die Lullin, Lallin, Lellin Oberdeutschlands find wohl dieser Herkunft. — Leubo ift nicht minder fremd. Vgl. Leobatus, Leobadus, Leobastus, Leopodus bei Stark Kofennamen S. 119. Leobius Pard. Nr. 439. Manileubo. Mabillon de re dipl. Pard. Nr. 452; wie ich denn alle auf leub, laub, loub, lob auslautende

Namen für fremd halte. Unsere Frauennamen auf — lob kommen nur in der Schweiz und der nächsten Nachbarschaft vor. Sonst in Frankreich. So beurtheile ich auch Lobehagde und Hinolobe. Letztere ist entschieden fremd. Mit dem Präfix In — fangen viele keltischen Namen an. Zeuß 836. So z. B. In-dutius Orell. 431. In-dutiomarus bei Cäsar etc. Doch kann ino auch anderer Herkunft sein. Vgl. altes Ande, das zu inde, inne, ino wird, z. B. Ande-camulos, Ennabarrifilius und etwa irisches ind = altem ande (top) Ebel, Beitr. 4,488. — Rhys, Lectures on welsh. phil. pag. 408. — Auch Listillo kann fremd sein. Der Endung nach gleicht er dem kelt. Pistillus Str. 382. Der Stamm steckt meines Dafürhaltens in den oberdeutschen Familiennamen Lasti, Lefti, Listi, was deutsches listi (ars) ausschließt. Z. B. 1275 Waltherus Lefti canonic. episcopaliscelle. Freibg. Diöces.-Arch. 1,243. — 1276 Wal Lefti in Konstanz. Schrift. des Bodenseev. 4,7. 1414 Lastishof ze Costentz, Eberhart läst, canopicus (Riechenthal, Chr. des Conc. von Konstanz. Auldf. Codex). 1420 Heintz list ze Völkofen. Habsthaler Urkb. S. 29 u. f. f. Daneben gibt es Lüft, Lüfti, Luft u. dgl., bei denen es mir auch nicht geheimer ist.

8. Marchthal OA. Ehingen. J. 776. St. Gall. Ukb. 1,77. Wirt. Ukb. 1,16.

Donatores: Halaholfus, Hitta sive Hildiberga, Agyloolfus, Teotberga, Afulfus, Hildilenda, Wolvinus, Bertoaldus.

Coloni: Erfones. Sandratus. Ragynulfus. Hariratus. Baltfritus. Achilmunt. Hattone. Fagynulfus. Haimulfus. Adalario. Amanulfu. Winidulfu. Condvinum. Wizone et Perfo. Tita. Cherilo.

Testes: Amalperto. Grimberto. Manacaldi. Landoaldi.

Zu Erfo vgl. Erpo bei Stark (Kofen. 32,28), der den Namen für keltisch hält. Zu Sandrat, die keltischen Santones (Cäsar B. G. 1,10). Dea Sandraudiga. Str. 1513. Locus Sandava dagegen gehört nicht hierher. Es gibt viele ON. auf — dava an der unteren Donau. Santonius Pol. Rem. 73. Irisch Sant fem. Mart. Dungal. 12. Sept. — Kymr. Sant Lives p. 98. Miles Sancius. Marca hisp. Nr. 52. Ir: fant (cupiditas, avaritia), kym. chwant. ZB. 78. 145. Ailfandra, Pol. Irm. 104. Sofandris de Boiffieu p. 277. — Perfus wohl = Perifus wie Proclus = Proculus. Vgl. kymr. per (dulcis), Perus fig. Mommsen 352. Peronius u. dgl. Stark, Ak. 59,193. Deutsch ist dieser Name nicht.

9. Laupheim. Jahr 778. St. Gall. Urk. 1,78. Wirt. Ukb. 1,21.

Donatores: Lantbert. Hiuto. Fuccone, Cartdiuha (abl.)

Homines: Tito, Unroh, Luita, Luiphib, Adalfrit, Rahheil, Rihheil, Wolalaup.

Testes: Lantberto. Hiutone. Stenharto. Odalharto. Cundpoldo. Deotvino. Ruadingo. Hadarico. Cherilo. Ifanhario.

Hiuto lebt wohl im F. N. Heutele (13. jh. Hiutili) fort, wenn das H organisch ist, vielleicht aber ist Juto gemeint und das erinnerte an Juto bei Meichelb. Nr. 354. Joto im St. Gall. Urkb. Nr. 35. Judo (officina) Fröhner. 1232. Fucco. Stark Kof. 28 vermuthet, es sei = Facco und damit in Zusammenhang mit welchem Faccanus, Fachinus. — Cartdiuha findet auch Förstemann 1,491 auffallend. Ist der Name fremden Ursprungs, dann erinnert die Form an die kelt. Namen: Quintioeus (Marca hisp. 434.) Intioeus ib. 39 und würde wohl ursprünglich Cardiuca, möglicherweise Caratiâca gelautet haben. Vgl. Caratus, Caratullus, Caratâcus, denn Quintioeus ist = Quintiâcus. Vgl. noch Gunthiucha und Gundeuea neben Cundwiha Förstem. 1,570. Liubucha ib. 850, die wohl alle fremd sind. — Zu Tito vgl. Titus, Titennius. Steiner 2049. Tittonius. ib. 2836. — Bezüglich der Frauennamen Rahheil, Rihheil, außer denen nur noch Teneheil Dronke Nr. 570

und Sarahailo ib. Nr. 510 bekannt find, erinnere ich an die kymrischen Masculi: Judhail, Conhail, die armor. Paschael, Nordhael, und Worethael (arm. hail bonus, placidus, salvus) Stark a. a. O. 62,69. Der Stamm Sara -- in Sarahailo ist entschieden keltisch. Siehe Stark ib. 62,77.

10. Flozolveftale Rottweiler Gegend. Jahr 779. St. Gall. Uk. 1,84. Wirt. Uk. 1,23.

Donator: Erlobald. Servus: Zvakilino. Teftes: Erlobald. Hariolt. Wichart. Amalbert. Aschari.

Zvakilinus scheint mir nicht nur fremd, sondern auch gut keltisch zu sein. Vgl. dazu die kymrische Grabinschrift: Swaqqvuci filius b. Rhys a. a. O. p. 303. Zwac ist = kymr. chwaff (quick, quickly), denn dieses entsprang aus dem alten chwap und das ist = noch älterem swaqqv. Wie aber altes maqqv kymrisch maq und irisch mac wurde, so steht kymr. chwaq zu altem chwac = swac. chw verhält sich zu fw wie kymr. chwaer zu altdeutschem sweftar. Nr. 347. Adumus Cod. Wangian. Nr. 94 etc.). Zum Stamm Ac (ilinus) vergl. Acilia Str. 1943. Acilianus Str. 3044. Die Bedeutung wäre benegenitus.

11. Oberndorf J. 782. W. Urkb. 1,26. St. Gall. Urk. 1,91.

Unter den Personen interessiert für diese Arbeit nur Wano, ein Name der fast nur in Alemannien vorkommt. Wana im Trier'schen, Wanicho im Cod. Laur; Wanedus Pol. Rem. 16,100. Wanilo meist auch in Alemannien, Wanla (Vanila) Pol. Rem. 50. Wanimmia ib. 102, eine keltische Form für Wanisma vgl. ZB. 732. Wano ist also in einer verdächtigen Gesellschaft*). Vgl. dazu den brittischen Bischof Unwana (Un-wana) Kemble 5. Nr. 985 und Tascio-Vanus. Mon. hist. Britann. 1, XLIII.

12. Dürbheim OA. Spaich. J. 786. St. Gall. Urkb. 1,97. Wirt. Urkb. 1,29. Mancipia: Kericho. Liuphilt. Liula. Liupwara. Unter den Zeugen: Kifoni. Ato.

Liula ist in allen deutschen Urkb. einzig dastehend, weshalb ich fremden Ursprung vermüthe. Im keltisch-römischen Gebiet sind ähnliche Namen wie Lala, Lola, Lulo häufig zu finden; Vgl. Stk. 61,246. Ebenso Lallus, Lillus, Lollus u. s. w. Das deutet auch für unseren verwaisten Namen die Heimat an. — Liupwara halte ich auch für fremd, zunächst für francogallisch, weil fast alle von Förstmann 1,1258 aufgeführten Frauennamen auf — vara, wara aus französischen Quellen stammen, nur ein paar aus dem Cod. Laur. und dem Verbrüderungs b. v. St. Peter, welche, wie Stark dargethan hat, eine Menge keltischer Namen enthalten. Ueberdies kommt der Auslaut uar, war in echt keltischen Namen ebenfalls vor und stimmt bezüglich der Frauennamen sehr gut zum kymr. Adj. guar mansuetus, mitis). Greg. Tur. XI. 39. hat eine Leobovara, die vielleicht im zweiten Theil nicht hierher gehört, das Verbrüdb. Luipwar. Der Stamm Leob, Liob, Leub steckt in vielen frankogall. Namen. Z. B. Leobius Pard. Nr. 439. Leobafar Pard. Nr. 276. Leubastes Greg. Tur. IV. 11. Es hängt zum mindesten mit der politischen Thätigkeit der Gallofranken zusammen, wenn sich diese Formen nur in ihrem Machtkreise vorfinden. Ato ist zu vergleichen mit keltischem Atto, Steiner 1697; Attio ib. 343; Atto bei Fröhner 209.

*) Zu den verdächtigen Namen rechne ich auch den Ortsnamen Winterlingen, J. 842 Wintarfulinga Wirt. Urkb. Nr. 106. Ist der Name ein differenzierender, um einem anderen Fulinga, etwa Pfullingen bei Reutlingen (11 jh. Phullingin) entgegengesetzt zu werden, so ist diese frühe Differenzierung in unserer Gegend und an einem Ortsnamen mit Gentiltamm jedenfalls eine Rarität. Aber viel verdächtiger ist, daß der Hauptstamm Ful ausgefallen sein soll, auf dem doch der Ton lag. Aus Wintarfulaga ist auch nicht Wintergen geworden, sondern Winterfulgen. Ich halte Wintarful für einen PN. und zwar für einen undeutschen Vidrapul. Dies hier zu begründen, würde zu weit führen.

13. Lauterbach, OA. Oberndorf. Jahr 786. St. Gall. Urkb. 1,98. *mancipia*: Richbrat, Traganta, Radbrat, Werinheri, Burgilind, Witharii, Engilswindi, Gutasvind, Adalheri, Tettes: Annoni, Gunthardi, Erchanfridi, Gozzoloh, Gamarit. Hiltiprecht. Walahbreht. Arbioni. Nandiloni. Nantger. Hertmanni. Stardarii. Adalberti. Heribaldi.

brat = ahd. *beraht* (*splendens*), wäl. *berth* (*formosus, pulcher*). Ich habe früher *Traganta* als deutsches *Particip* aufgefaßt, jedoch immer stille Zweifel gehegt. Seitdem ich die kelt. Namen genauer kenne, scheide ich sie aus unserer Nationalität aus. Vgl. *Regenanta* Pol. Irm. 263,133. *Avantus* Pard. 1 Nr. 230. *Jovantus* Fröhner 1216. *Samanta* Steiner 2773. Ist *antus* Derivationsendung, so wäre *Traganta*, zu einem Stamme *trag* (wie in *ver-tragus*) zu stellen. Die von Förstmann 1,84 zu unserem Namen gestellte *Grivienta* ist unbedingt keltisch. Sonst hat er nichts ähnliches. Die im Wirt. Urkb. Nr. 244 genannte *Judinta* ist wie das oberchw. Judenten-berg derselben Herkunft wie *Jodok*. Vgl. Stark, a. a. O. 62,64 und folgende Urkunde. Vgl. noch *Tragifa* fl. Orelli 1331. Altir. *trag* (*pes*); goth. *thragjan* (*currere*); gr. *τρέξων*. *Gamarit* ist keltisch, wie *Spulit*, *Elit*, *Tarit* u. s. w. Vgl. *Iritus* Steiner. 207. *Haritus* ib. 1317. *Ititus* ib. 1985, kymrisch *Concitt*, *Ermit* armorisch *Finitit*, *Aermitit* Stark a. a. O. 59,201. Dem Klang nach steht am nächsten *Amaretus* Pard. Nr. 180. Zum Stamm des Wortes vgl. *Gamius* Steiner 2004. *Gammo* Pardeff. 442. *Gamard* ib. 412, den graubündner Familiennamen *Gamma*, den schwäbischen *Gamm*. Entschieden keltisch ist auch *Stardarius*. vgl. bei Steiner 2195 die Genfer Inschrift Q. *Stardius* *Maer*, C. *Stardius* *Pacatus*. Es hilft auch nichts, wenn man, wie Wartmann im Register, *Stradarius* bessern will, denn *Stra-darius* wäre auch keltisch, wie der Rankweiler Zeuge *Stradarius* (St. Gall. Urkb. 1,177 und *Estradarius* ib. 1214 beweist. Nur wenn *Starchari* gelesen wird, mag es deutsch sein. (Siehe am Fuß der Urk.) aber auch hinter diesem her wäre ein *Startearius* Pol. Irm. 113.

14. Seitingen OA. Tuttlingen. St. Gall. Urkb. 1,101. Wirt. Urkb. 1,32. Jahr. 786. Tettes: *Dudoni*. *Walharii*. *Buboni*. *Raingero*. *Chrodharo*. *Geroldo*. *Birtilone*. *Bertoldo*. *Amalberto*. *Sigiberto*. *Randvig*. *Waltbert*. *Butono*. *Williberti*. *Udox*. *Walther*. *Pando*. *Emmolt*. *Bertger*. *Aufrid*. *Adalman*. *Teodger*. *Buo*. Zu *Buto* vgl. *Buttus* *Baebius*. Steiner 3344. *Maxima* *Buttonis* *filia* ib. 4121. *Veitroni* *Buttonis* *filio*, *Butto* *parenti*. ib. 4114. — *Udox* ist entschieden keltisch. Es ist *Udocus* (*Jodocus*). Die Endung *ocus*, contrahiert *ocs*, *ox* ist altgallisches *âcus*. Zu *ox* vgl. *alodem*, *qui dicitur Transvolox* = *Transvolâcus*, *Marca*. hisp. Nr. 131; ferner *Judocus* (*filius reg. Britan.* Jahr 654) *Monum. Germ.* 6,11. Die Bildung ist wie *Madocus*, *Ingenocus*, *Quadonocus*. Vgl. Stark, Sitzb. 62,65, der den Stamm *Jud* mit ir. *iodhna* (*arma*) vergleicht, sowie Beiträge 8,251, wo Windisch auf sanskr. *judh*, gr. *ἰουδην* hinweist. — Auch in dem viel mißdeuteten *Judaneswilare* St. Gall. Urkb. 1,283 steckt derselbe Stamm. Vgl. *Judo* bei Fröhner 1232 der mit den Juden nicht das mindeste zu schaffen hat, so wenig wie die oben genannte *Judinta*. Auch *Pando* ist zweifelsohne keltischer Herkunft. Der im Jahr 818 zu Thuningen OA. Tuttl. zeugende *Panto* ist wohl aus der Sippe des unserigen. St. Gall. Urkb. 1,229 vgl. *Pantius* Steiner 3163 *Pant-urvus* ib. 2027.

15. Dietingen OA. Rottweil J. 789. St. Gall. Urkb. 1,115.

Unter den Zeugen ein *Cello*, wohl der jetzige Familienname *Zell*. Vgl. den Töpfer *Cillus*. Steiner 2665, da *e* und *i* häufig wechseln. Z. B. *Virgilius*, *Vergilius*, *Virginus*, *Vergenius*, *Vilanius*, *Velanius*, *Centugnatus*, *Cintugnatus* u. s. w. Wenn Jemand tadeln wollte, daß das keltische *e* nicht in *h* fortgehoben sei, so

bemerke ich, daß kelt. Namen, die von ihrer Sprache losgerissen sind, keine Lautwandlungen mitmachen.

16. Möffingen-Hechingen. J. 789. St. Gall. Urkb. 1,115. *mancipia*: Macco. Winidolf. Ascolf. Willihad. Sigihad. Wolflaih. Alba. Wathaid. Erbert. Teftes: Adalberti. Wolffridi. Milonis. Wanberti. Milonis. Werdolfi. Danchonis. Ramberti. Wolffridi. Hiltibrandi. Aigant. Ratpoti.

Zu Macco vgl. Virius Macconis filius Steiner Nr. 495. Macco Pardeff. 1. Nr. 200. Maccos bei Kemble 4. Nr. 981. Dann den abgeleiteten Maconius Steiner. 1523 u. f. w. Die Namen auf -had sind wieder meist französisch. Von den 74 bei Förstemann 1,639 genannten sind 7 unbrauchbar, weil die Lesung nach seiner eigenen Angabe zweifelhaft ist, ein Name läuft zweimal, weil eine doppelte Lesart desselben existiert, gilt also = 1, bleiben noch 66 Namen. Davon stammen aus Innerfrankreich 39, aus Bergamo 2, aus Deutschland 25. Den Löwenantheil unter den deutschen Quellen haben wieder die Schweiz mit 6*) St. Peter in Salzburg mit 4, und Meichelbeck mit 3 Namen, die andern sind vereinzelt. Untersucht man sie genauer, so ist mit Sicherheit in keinem einzigen ein Stamm had (hath) zu erkennen, vielmehr ist mehr als die Hälfte schon dem ersten Stamme nach keltisch. In den Namen selbst steht jedoch meist nur -ad, at, was gar nichts anderes ist, als das keltische Derivationsuffix — atus. Andere wie Antadia) = An-stadia (vgl. Stadius, Stadinus; An-sedramnus neben Sedramnus u. f. w.) gehören ganz wo anders hin. Soweit die Namen deutsch sind, handelt es sich vielleicht um ein abgegriffenes haid, wie aus dem Namen Amalhad (bei Mabillon) hervorgehen dürfte, da er auch als Amalhaed und Amalhagdis vorkommt. Die Endung mag zuweilen aus der gallischen Derivationsendung -actus herkommen. Vgl. Epasnactus bei Cäsar. Melanosiactus b. Steiner 2002. Das bekannte gallische Wort ambactus u. dgl. Vergegenwärtigt man sich die gallischen Namen Vietiatus Str. 1452, Impliviatius ib. 3328 u. dgl. dazu die keltischen Stämme Sig in (Sigo-)Segovesus (Livius) und Vel z. B. in Velanius (Cäsar), so wären gallische Viliata und Sigiata = Willihad und Sigihad keineswegs unmöglich.

Alba ist ohne Frage welsch. Vgl. Albus Uccii frater. Orelli. 291. Albus rex Hibern. Vita Sti Aedui. Albifia Steiner 610 u. f. w. Der Name Aigant ist mir sehr verdächtig wenn ich Aganteus Pol. Irm. 91, Agantismus ib. 91 u. dgl. Namen daneben halte. Die Ableitung auf ant ist in kelt. Namen sehr häufig. Amantus, Joviantus, Regenanta, Samianta finden sich auf Inschriften. Unser Name kommt überdies in Deutschland nur noch einmal vor und zwar in unserem Lande in Eiganteswilare. Vgl. Wirt. Urkb. 1 Nr. 153. Betreffs des Verhältnisses von A zu Ai vgl. Agadeus Cart. St. Vict. Massil. 2,640 und Aigatheo Pard. Nr. 456. Milo halte ich auch für fremd. Vgl. Melio (onis) Steiner 789 Melonius ib. 262. Melodatius ib. 32 Miliffus ib. 1449 (wie Magiffus, Apriffus, Dumniffus gebildet) Wechsel von e und i.

17. Sulz. Urk. v. Jahr 790. St. Gall. Urkb. 1,116. Wirt. Urkb. 1. Nr. 39. Leibeigene zu Priari (wahrscheinlich Priorberg in Hohenzollern**). Vgl. Hohenzoll. Mittheilung. 1878): Wintarbal. Baldila. Willirih. Lantheida. Zeugen: Geraldo. Witi-gauwo. Amalberta. Eburhardo. Ecchiardo. Erimperto. Pald. Hieril.

*) Bei Goldast finden sich eine Menge keltischer Namen z. B. auch Cuftaffus (Guftav) Stamm Guft, zu dem Stark 59,214 viele Belege gesammelt hat, obgleich er Guft-avus nicht nennt. Vgl. Guftus, Unguftus, ir. Oengus u. dgl. Vgl. auch Windisch, Beitr. VIII a. a. O.

**) Im Texte: villa, quae dicitur Priari = Priarivilla. Vgl. Priarius (Mann) bei Ammian; dann Arnoldivilla Förstem. 2,1527.

Wintarbal ist eine romanische Form, ob der Name seinem Inhalte nach deutsch oder keltisch ist. Denn die Namen auf — bal stammen alle aus Frankreich und Spanien. Außer diesem findet sich in Deutschland keiner, es sei daß man den Freifinger Umpalo und den Thurgauer Jeripol auch daher rechnet. Ersterer in Roth Beitr. zur deutsch. Ortsnamenkunde. IV. 23, letzterer im St. Galler Ukb. 1,130. Der älteste ist der Vandalenfürst Fredibal, Berichterstatter ein Gallier; kommen noch Hugibal, Heimat unbekannt, Vinibal episcopus Illicitan. auf dem Concil zu Toledo, Rotbal, Totbal aus Marfeille und Gombal aus Spanien. Die Quellen zu den 3 letzteren bei Stark Kofen. S. 165, zu ersteren bei Förstemann zu finden. bal ist hier wohl = bald. Wie kommt aber die welsche Form in's Hechingen'sche? Uebrigens ist mir auch der Winter verdächtig. Wie Winterthur aus Vito-durum entstand, ist männiglich bekannt. Ein Windragafius in Pandellus Nr. 118 heißt in der Nr. 119 Widragafius. Ein Vinthrio findet sich bei Greg. Turon. 8,8. Vgl. Vitrio. — Eine Winctarhilt figurirt im Vb.-B. v. St. Peter zu Salzburg. Das sind gallische Näfelungen, wie Vingenna bei Greg. Tar. für Vigenna, wie vincturus für victurus auf einer Inschrift des Mannheim. Antiquar. Siehe Haug, a. a. O. Doch kenne ich — bal in keltischen Wörtern nur im Namen Vindobala (oppid.). Auf al — alus gibt es viele. Möglich, daß Andere, die über mehr Namenmaterial verfügen, als ich, solche besitzen und auch möglich, daß es deren gibt, denn das Adjectiv balatus (in Probalatus etc.) macht es wahrscheinlich. Dieses bedeutet ornatus; ir. boladh, baladh. Hier ist mir fremd. Was Förstem. 1,688 unter Hir zusammenstellt, ist alles aus verdächtiger Landsart. Vgl. figulus Jera Fröhner 1183. Jeria Steiner 2197. Jerus (Masden hist. crit. tom. XIX. 1901) aus denen ein Jerilus so leicht möglich ist, wie Catilus Steiner Nr. 102 aus Catus, Catus ib. 295. Vgl. auch die kelt. PN. auf — pul und den gen. Jeripol wieder zu Hieril.

18. Zell OA. Riedlingen. J. 790. St. Gall. Ukb. 1,119. Wirt. Ukb. 1,40. Hier interessirt nur Luppo (in der Nähe ein Weiler Luppenhofen). Vgl. Luppo Steiner 2674. Lupatus ib. 2636. Lupulus Lupianus Sohn des Lupulus Lupercus ib. 608 etc. Oppidum: Lupodunum (Ladenburg).

19. Spaichinger Gegend. J. 791. St. Gall. Ukb. 1,122. Wirt. Uk. 1,41. Mancipium: Uro. Vgl. Uros Steiner 2704. Uraus. ib. 1867.

20. Balinger Gegend. Jahr 793. St. Gall. Urk. 1,127. Wirt. Urk. 1,44. Merkwürdig sind unter den Zeugen: Himicho. Sitilini. Hacco. Zu Himicho vgl. figulus Imi Steiner 1449. Imius Fröhner. 1193. Imigenius. 857 ib. Zu Sitilin. Sitius Cäsar B. A. 25. Trunus Situs Carnunti Sitzungs- b. d. W. Ac. Bd. 9,750 Sitinnianus. Str. 3482. Siturius. Pard. 1. Nr. 65. Sitioma Pol. Rem. 49. — Zu Hacco vgl. Acco. oben.

21. Leutkircher Gegend. J. 797. St. Gall. Ukb. 1,135. Wirt. Ukb. 1,47. Mancipia: Niffodena. Rekinheid. Christina. Cuntheri. Waltheri. Adalni. Salafrid. Liublo. Willipolt. Winihho. Hadaevan, Wolsvid. Merisvid. Imma. Liuparat. Willifrid. Wartman. Lantperet. Lantheri.

Niffodena ist eine beifpiellose Form für einen deutschen Namen, keltisch aber wohl zu verstehen = Niffod-enca. Der Stamm ist nep, nip mit der Ableitung — it, — ot; enca bekannte keltische Endung. Vgl. zu ersteren den keltischen Namen Nepit-acus Orelli 4595; zur Endung: Mons Cirvencus. Zeuß 773. locus Reginca Tab. Pent., den Namen Perv-incus Steiner 3686. Agvincus Gruter go 2,5 u. f. w. — Christina, Chrestinus, Chrestina und andere Ableitungen von creft, crift ir. criosd (agilis) vgl. χρηστός (utilis) sind in keltischen Gegenden sehr häufig und haben meist nichts mit dem Namen des Erlöfers zu thun, wie aus deu

abgeleiteten Formen Chriftiomus, Criftorius, Criftorgius, Benechriftus hervorgeht. Vgl. Stark Kelt. Forsch. a. a. O. 61, 228 ff. —

Adacuan. Vgl. Adac Pol. Rem. 168. Audac ib. 163. Adacvana kann = Adacana sein, cv = qv wie in altir. Corpimaqvas = Corpimacus (Corbmac). Die doppelte Derivation —acan findet sich auch im irischen Namen Ceallachan, Martyrolog. Donegal. 28. April; im kymr. Manachan (Lib. Landav. p. 207), im armor. Lalocan, Cart. Red. Zeuß, p. 170. Doch vgl. auch den genannten Tasciovanus.

22. Um Zell OA. Riedlingen. Jahr 805. St. Gall. Urkb. 1,175. Wirt. Urkb. 1,63. Hier sei nur der unbestimmbare Ort Sembinwane besprochen. Binzwangen OA. Riedlingen kann es weder sprachlich*), noch nach dem Wortlaut der Urkunde sein. Nachdem Wachingen (Wahhingas) Sembinwane et Stiviloheim genannt sind, fährt der Text fort: et ultra Danubium in Erfstetin etc. Sohin muß Sembinwane rechts der Donau gefucht werden, in der Gegend von Munderkingen-Uttenweiler. Sembin ist der Gen. eines Namens Sembo und dieser ist keltisch. Vgl. Sempus filius Uriañi (Du Mège, Archéolog. pyrén. 2,126). Sembedo (onis). Orelli. 204. (gebildet wie die Namen Malleo Steiner 2058; Suobnedo ib. 2060. etc.) Vgl. auch Catalog. Mus. de Touloufe Nr. 185. 82. Desjardins, géograph. historiq. de la Gaule rom. Paris 1878. II. 401.

23. Undingen OA. Reutlingen. St. Gall. Urkb. 1,179. Wirt. Urkb. 1,65. Jahr 805.

Unter den Zeugen: Chadaloh. Thruant. Ueber Chadaloh hat Stark Kofen. der Germ. 48 das Wesentliche gefagt. Er weist auch infelkeltische Cadalo, Cadal etc. nach. Catal ist von Catu (proelium) abgeleitet, wie Tuathal (Publius) von thuat (populus). Vgl. Zeuß a. a. O. 730. — Thruant kann deutsch, kann fremd sein. Zu ahd. drouan (pati) stimmt es aber des Anlautes wegen nicht, obsehon das richtige Wort getroffen ist, das auf europäisch tru (aufreiben) zurückgeht, gr. τρώω, klav. trova. Fick, Wb. d. indg. Spr. 366. Altbrit. truant = trugant (Kriegsgefangener). heißt miser. So ist der gallische Name Trogus dem Sinne nach dasselbe. Vgl. altirisch tróg (miser), trogán (mifellus). Zeuß 28. 1085.

24. Langenargen OA. Tettnang J. 807. St. Gall. Urkb. 1,187. Hier der keltische Name Triftan, lange, lange ehe Triftan und Ifolde im Mittelalter den Namen auch in Deutschland in Mode brachten. Auch Alta (Männ) ist befremdlich, wegen des Auslautes als der sonst nur im Gallischen und Gothischen daheim ist.

25. Kirchbierlingen OA. Ehingen. J. 809. St. Gall. Urkb. 1,189. Wirt. Urkb. 1,68. Unter den Zeugen Jubaan. Das klingt nicht Deutsch. Förstmann hat den Namen ignoriert. Darf man an Guvanus erinnern (12 jh.) Guvus, Govus Stark a. a. O. 62, 237, an Covius Boniatus bei Steiner 3128? Betreffs des Wechsels von J und G führe ich als Beleg an: Jamillius Steiner 239 neben Giamus ib. 1862.

26. Mannzell (angeblich) OA. Tettnang. J. 813. Wirt. Urkb. 1,75. St. Gall. Urkb. 1,206. Madius und Maduncella gehören sicher zusammen. Aber es kann nicht wohl Mannzell sein, wie Wartmann richtig angibt, denn dieses heißt in einer Urkunde von 816 (Wirt. Urkb. 1,82. St. Gall. 1,209) Cella Majonis. Das führt auf Magius. Majus. Madius und Majo sind keltische Namen. Vgl. Madico Str. 1145. Vel-mada ib. 2428. Zu Majo vgl. Magius Steiner 2085. Magianus ib. 2085

*) Aus Bin-fin kann es nicht verschrieben sein, weil Binsen damals pinuzum lautete; fembe kann auch nicht wohl = femida (carex) sein, also Sembinwane für Semidinwane stehen. Auch so stimmte es nicht zu Binzwangen.

(= Maiianus) u. f. w. In der Urk. von 816 ist ein Sumaranus genannt. Vgl. Sumario Limonis filio et Tertio Sumari filio. Steiner Nr. 4085. Das ist Su-mar. Partikel (Präfix) fu (bene), mar (magnus) = εὐμεγας.

27. Dieterskirch OA. Riedlingen. J. 826. St. Gall. Ukb. 1,279. Wirt. 1,105. Unter den Zeugen: Alanzo klingt fremd. Vgl. Coranzanus Verbrdbg. v. St. Peter 85. Donazanus ib. 82. Morinzanus St. Gall. Urkb. Nr. 41 — anz = anc. Vgl. Magi-ancus Str. 3456. Beraneius ib. 3748. Belfonancum (locus) bei Greg. Turon. Alfo Al-ancus vgl. oben Aloinus.

28. Urlau OA. Wangen. St. Gall. Ukb. 1,327. Wirt. Ukb. 1,108.

Unter den Zeugen: Trogo. Vgl. oben Trogus. Siehe die Undinger Urkunde Nr. 23. Urlau (Urallon) selbst ist wohl auch undeutsch. Vgl. Arlon, altgallisch Orolaunum.

29. Kirchbierlingen OA. Ehingen. Jahr 835. St. Gall. Ukb. 1,347. Wirt. Ukb. 1,112.

Unter den Leibeigenen: Targun. Tando und Irfinch auffallend.

Zu Targun vgl. das mittellat. targa, targonus großer Schild, targeta kleiner Schild bei Du Cange. Dann das brit. taryan (Schild*). Hier y für g wie in aryant (Silber) = argant. Vgl. die brit. Namen: Grudyen, Moryen, Sulyen, Uryen bei Mab. 3,98; 2,390; 2,206; 2,212. Zeuß 162 = Grudgen, Morgen etc. zur Endung vgl. Biffunus Str. 1317. Sacruna. 1713. Japarunus. 3871. — Zu Tando. Tantilius b. Gruter 9,4; Tantalino (villa). Pard. Nr. 586. Tontonius Orell. 6288; armor. Tandhedr = Tant-fedar (fedar = strenuus, vigorosus, animosus wie in Sedramnus). tant, tand (acutus violentus) ir. tonn (= tond) violentia, instantia. — Irfinch ist wieder keltisch = Irv-incus = iru-incus wie Perv-incus = Peru-incus. Vgl. Stark, a. a. O. 59,193. Zu Ir vgl. Ir-dutus, Brambach 1762 (neben Indutus Grut. 687,11). Induttus Str. 574. Irifch: Ir-gael, Ir-gal. O'Conor, IV. magiftr. 234. 220.

30. Buffen. Jahr 892. St. Gall. Ukb. 1,286. Wirt. Ukb. 195 Mancipia. Razo. Frolind. Oterat. Liuza.

Unter den Zeugen: Chadalo. Wirant. Salaho. Tanto. Milo. Rako.

Ueber Chadalo ist oben gesprochen. Wirant dünkt mich fremd, da die Form Veriant wiederholt vorkommt. Auch Salaho ist mir bedenklich, wie alle bei Förstem. 1,1067 angeführten Namen mit Sal—. Vgl. Saloninus Steiner 2737. Kymrifch Saliou Mor. 1,432. Ueber Tanto und Milo siehe oben.

31. O. Dettingen OA. Biberach. Zweite Hälfte des IX. Saec. St. Gall. Ukb. 2,391. Wirt. Ukb. 1,178.

Homines: Adalbreht. Weringis. Moro. Unffle. Gundpold. Hegilo. Uata. Zeizila. Elifind. Erphor. Unfrud. Adalfind. Hartarat. Hemilo. Unffle. Gebehart. Witbreht. Egiram. Wirding. Burgarat. Albenus.

Alle bei Förstem. 1,924 angeführten Namen, die mit Mor, Maur anheben, sind zu streichen, weil sie nicht deutsch sind. Das beweisen die Formen und die Heimat der Namen. Vgl. Maurus. Steiner 1813. Morantius ib. 1474. — Unffle, Unfrud stellt Förstemann zu altnord. unfl (Opfer). Es befremdet nur, daß die Namen soweit im Süden unter gemischter Bevölkerung vorkommen. Sind die Namen fremd, dann wird man wohl Un-fle, Un-frud trennen müssen. Ueber Un — im Anfang der kelt. Namen siehe Stark, kelt. Stud. 62,78. Im ersten Namen ist viel-

*) Als Seitenstück nenne ich den armorischen Namen Harscuit, latinisiert Arscodius, Arscot. Morice, Mémoires etc. Paris. 1742. p. 351. 470.

leicht am Schluß ein **b** abgefallen. Vgl. Slebinus bei den Bolland. Mart. 2,284 den irischen Namen Dubh-fleibhe 8. jh. = Dubh-sleibhe (= niger montanus?). Unftrud müßte in Un-ftr-ud zerlegt werden. Vgl. Epo-fter-ov-idus Orelli 660. An-fterius Pardeff. p. 56. Segu-ftero (opp.) Tab. Pent. Bezüglich der Endung vergleiche Sam-uda Steiner 2976. Sen-udus ib. 239. Sicl-udo ib. 1768, Winiudio Pol. Irm. etc. — Erphor hat eine undeutsche Endung. Daß Erfo nicht Deutsch sei, wurde oben gesagt. Die Endung — or kommt in Inschriften öfter vor, z. B. Obucior Str. 4120, neben den ich gleich den verdächtigen Vpcor von Rottenburg ib. 2399 stellen will, den indeß Brambach Victor liest. Dann Maior Orell. 1987 (neben Maiorius u. dgl.). Jüngere sind Baior (neben Beiur) Lacomblet niederrhein. Urkb. Nr. 27. Cod. trad. Corbeien. 272,462. Brioria Pol. Irm. 299. Temior Cart. de Redon. Nr. 241. Von den wohl ganz lateinischen Namen, wie Arator, Messor, Mercator abgesehen. Mit — orius sind kelt. Namen ziemlich häufig: Liborius, Petrucorius, Arborius, Mallorius, Cortorius u. s. w. Wegen Albenus f. Alba. Ehingen. Buck.

Zur Kenntnis der Werke Bartholomäus Zeitbloms.

In der K. Staatsgalerie zu Stuttgart befinden sich im Saal der altdeutschen Meister vier Tafeln, darstellend den Täufer Johannes und den Ritter St. Georg, die heiligen Margaretha und Florian, je 5' 2" hoch und 2' 3" 5" breit. Diese Tafeln werden dem Bartholomäus Zeitblom zugeschrieben und man kennt dieselben unter dem Namen des Kilchberger Altars.

Die erste Notiz, welche uns über das Dasein dieser Gemälde berichtet, findet sich in Grüneisen und Mauch, Ulms Kunstleben im Mittelalter, Seite 44:

„Im Jahr 1473 malte Z. in der Pfarrkirche zu Kilchberg bei Tübingen, damals dem edlen Hauße der Ehinger in Ulm zugehörig, einen Altar, wovon zwei Tafeln, im Besitze des Obertribunalprokurator Abel in Stuttgart, die heiligen Ritter Georg mit dem Lindwurm und Florian mit der Löfchkufe, und zwei andere, Eigentum des Domherrn von Hirscher zu Freiburg, den Täufer Johannes mit dem agnus Dei, die h. Margaretha mit dem Speer in dem Rachen des Ungeheuers, in der Linken ein Buch darstellen.“ Kurz nachdem das genannte Buch erschienen war, berichtet das Kunstblatt im August 1840, daß Herr Obertribunalprokurator Abel jüngst zwei neue Tafeln aus der Schloßkapelle zu Kilchberg erworben habe. Im Dezember desselben Jahres beschreibt Grüneisen, in seiner Abhandlung über die älteren Werke der Malerei in Schwaben, diese Gemälde, indem er sagt: „Die Bilder waren ursprünglich in Kilchberg, wo sie nebst einigen andern, die schon längere Zeit in der Abelschen Sammlung sich befinden, im Jahr 1473 von dem Ritter Hans von Ehingen nach seiner Rückkehr aus dem gelobten Land für einen Altar gestiftet worden sind. Georg und der Täufer bildeten die Darstellungen der innern Flügel, Florian und Margaretha die der äußern.“ Waagen in seinem 1845 erschienenen Buche „Kunstwerke und Künstler in Deutschland“ bringt dieselbe Notiz, sagt aber nur, die Flügel stammen aus dem Orte Kilchberg. Haßler in den Württembergischen Jahrbüchern 1862 I. Heft ist der Meinung; die jetzt in den Besitz des Staats gekommenen Gemälde von B. Zeitblom stammen von dem jetzt noch in der Kapelle des Freiherrlich von Telfin'schen Schlosses zu Kilchberg befindlichen Altar her. Schließlich meldet die Oberamtsbeschreibung von Tübingen, bei der Beschreibung der Schloßkapelle zu Kilchberg: „Höchst beachtenswerth ist auch der vor der Nordwand am Ende der Kapelle stehende Flügelaltar: in der Mitte steht unter schönem Laubwerk, treff-